Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 18 (1914-1915)

Heft: 8

Rubrik: Nützliche Hauswissenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Operationsplan entwarf, eine Rekognoszierung der Wege deswegen unmöglich war, weil sie durch die Franzosen gesperrt waren. Aber immer konnte man sich nicht erklären, wieso er der bestimmten Meinung war, er könne „mit Mann und Roß und Wagen" nach Schwyz gelangen. Nun ist der Generalstab jüngst in den Besitz eines Kartenblattes gelangt, das im Jahre 1792 durch Jaillot gezeichnet und in Paris bei Basset erschienen war. Diese Karte umfaßte die Niederlande, das Rheingebiet, Süddeutschland und die Schweiz und bringt irrtümlicherweise einen durchgehenden Straßenzug von Bellinzona über den Gotthard nach Altdorf, Schwyz, Zug nach Zürich. Da die vorliegende Karte im allgemeinen richtig gezeichnet ist, darf man um so eher annehmen, daß sie dem russischen Heerführer bei dem Entwurfe seiner Marschroute gedient hat. So wäre dieser kartographische Irrtum die Schuld an einem der verhängnisvollsten Fehlschläge eines kriegerischen Operationsplanes gewesen. Man muß sich allerdings unter dieser Hauptverkehrsstraße nicht einen fahrbaren Weg vorstellen, sondern einen höchstens teilweise auch für das Rad brauchbaren Saumweg; von Altdorf nach Schwyz aber führte ein Geißpfad. Es dürfte allerdings dabei in Erinnerung gerufen werden, daß Suwarow, als er sich in Taverne den Kriegsplan im einzelnen zurechtlegte, mit Zweifeln darüber erfüllt war, ob er am Vierwaldstättersee weiter werde fortkommen können, und daß er sich schon damals mit der Eroberung des Gotthard begnügen, dann nach Graubünden abbiegen, sich dort mit Hotze vereinigen und dann gegen Luzern marschieren wollte. Daß dieser Plan nicht ausgeführt wurde, daran trugen nicht mangelhafte Karten, sondern die Kriegsereignisse die Schuld. E. T.

Das erste Wörtlein.

Das erste Wörtlein,
Der erste Schritt
Durch's Gartenpförtlein,
Das erste Lied,

Das erste Tränlein,
Das erste Glück,
Das erste Tännlein,
Christkindleins Blick,

Das letzte Wörtlein,
Der letzte Schritt
Durch's Gartenpförtlein,
Das letzte Lied,

Wie eilig rinnen
Sie doch vorbei!
Was lag mitteninnen?
Ein kurzer Mai.

Ein Fünklein Sonne,
Ein süßer Klang,
Kein Abend ohne
Geläut und Sang,

Kein Abend ohne
Ein Tröpflein Not
Und ohne ein saures
Stücklein Brot.

Drum hurtig noch heute
Ein Tänzlein gemacht!
Schon klingt in der Weite
Das Glöcklein der Nacht.

Ernst Eschmann.

Nützliche Hauswissenschaft.

Einfluß des Frühlings auf den Menschen.

Von Dr. Otto Golthilf.

Nach der langen Winternacht überall ein heißes Sonnensehnen. Busch und Baum suchen die pergamentenen Schutzhüllen der Knospen zu sprengen. Herber und doch würziger Erdgeruch zeugt von einer treibenden Werbekraft, die anregt und zugleich beunruhigt, wie alles was zum Leben drängt. Fie-

berhaft aufgeregt ist der Pulsschlag der ringenden Kräfte in der erwachten Natur: die Geburtswehen der Mutter Erde, welche den Frühling gebiert.

Mächtig arbeiten in den Pflanzen die gärenden Säfte. Die Tiere leiden unter der Mauserung ihres Winterkleides.

Auch in unserm Organismus geraten gleichsam die Säfte in Gärung; eine erschlaffende Mauserung ergreift den Körper. Leichte Hautausschläge, Blütchen und Pickelchen brechen bei Vielen hervor; Müdigkeit und Mattigkeit, Zerschlagenheit, verbunden mit eigentümlichen Gliederschmerzen treten ein. Dazu kommen bei manchen noch Kopfschmerzen, Schwindel, Nasenbluten. Ein gewisses Benommensein hält die Sinne gefangen und steigert sich bisweilen sogar zur sogenannten „Frühjahrsmelancholie", welche manche Menschen alljährlich befällt. Solche Unglückliche werden dann ganz schwermütig und können sich beim besten Willen nicht zu einem normalen Verhalten aufraffen. Es ist eine geheimnisvolle Macht, die sie aus dem seelischen Gleichgewicht bringt.

Bewirkt bei diesen Personen der Frühling eine Stimmung „Zum Tode betrübt", so ruft er bei andern wieder ein „Himmelhoch Jauchzen" hervor. Man denke nur an die Dichter, Verliebten und vielen Sportsleute, welche von einem waren „Frülingskoller" befallen werden.

Der merkwürdige Einfluß des Frühlings auf den Menschen ist nach den verschiedensten Richtungen von Forschern untersucht worden. So wies schon Darwin darauf hin, daß die Dauer verschiedener Krankheiten im Frühjahr meist eine kürzere ist als in den anderen Jahreszeiten. Lombroso hat sich der Mühe unterzogen, eine genaue Statistik über die bedeutendsten Entdeckungen der Physik, Chemie und Astronomie zusammenzustellen, aus der sich ergibt, daß die meisten und bei weitem auch die wichtigsten derselben im Frühjahr gemacht wurden. Eine den Irrenärzten bekannte Tatsache ist es, daß Idioten im Frühjahr meist zu einer etwas erhöhteren geistigen Regsamkeit erwachen. Messungen an neunjährigen bis fünfzehnjährigen Knaben haben ergeben, daß im Frühjahr die Gewichtszunahme am geringsten, das Längenwachstum aber am größten ist. Freilich werden auch bestimmte Krankheiten im Frühling begünstigt. So wird bei der Gehirnerweichung dann stets ein deutliches Ansteigen beobachtet.

Woher stammt dieser vielseitige Einfluß auf Körper und Geist? Die physiologische Wissenschaft kann darüber wenigstens einigen Aufschluß geben. Die im Frühjahr gänzlich veränderte Beschaffenheit der Atmosphäre übt auf alle Funktionen unseres Organismus eine gewaltige Wirkung aus. Die bedeutende Luftfeuchtigkeit, der Wasserdampfreichtum, die feuchtwarme Treibhausluft draußen beeinflussen entschieden die Zellen und Gewebe des Körpers. Die Atmung wird mächtig gefördert: unwillkürlich atmet man tiefer; es dehnt und weitet sich die Brust. Dabei findet eine bedeutend vermehrte Ausscheidung der giftigen Kohlensäure und gesteigerte Aufnahme des belebenden Sauerstoffes statt. Das muß natürlich einwirken auf Muskeln, Nerven und Sinne. Der ganze Stoffwechsel wird in Wallung, in Umwälzung gebracht. Dies ruft vielfach Schmerzgefühl hervor, wie z. B. die Mauserung beim Kanarienvogel, der dann mißmutig, eßunlustig, sanglos in seinem Käfig sitzt.

Aber es wirkt dabei noch etwas anderes mit, etwas Unerforschtes, was Einfluß hat auf die Wiederkehr dieser körperlichen und geistigen Umwälzun-

gen im Frühjahr. Die Gewebe des Organismus machen gewisse chemisch-physikalische Veränderungen unter Einwirkung der Jahreszeit durch, die uns vollständig unbekannt sind. Auch viele Krankheiten kommen und schwinden ja periodisch, z. B. Fieber, epileptische Anfälle, Migräne, Neuralgien. Dieses unbekannte Etwas spielt jedenfalls auch eine Rolle bei den periodisch jedes Jahr wiederkehrenden Frühjahrsempfindungen guter und böser Art.

Bücherschau.

Der Schweiz. Tierschutzkalender bietet wiederum eine umsichtig und mit gutem Geschmack durchgeführte Sammlung von Vers- und Prosastücken, die alle, und zwar auf recht verschiedenartigen Wegen, dasselbe Ziel verfolgen, nämlich die fürsorgliche Liebe zur Tierwelt zu wecken und kräftig zu fördern. In welch reizvoller Weise das geschehen kann, zeigt das Büchlein z. B. durch die prächtige Hundegeschichte von Jos. Viktor Widmann, aus dessen „Wanderstudien und Plaudereien". Sein niedriger Preis (15 Rp. pro Exemplar, 10 Rp. bei Bezug von mindestens 20 Exemplaren), steht in keinem Verhältnis zu dem, was er bietet. Zu beziehen beim Polygraphischen Institut, Zürich 6, Clausiusstraße 21.

Ernst Moritz Arndt: Geist der Zeit, 1. und 2. Teil. „Aus tiefster deutscher Not." Für den Schulgebrauch herausgegeben von Dr. Ernst Hladny. 1.30 Mk. — Enthält die Geschichte des kernhaften und feurigen Patrioten und eine Auswahl aus seinen wichtigsten Schriften. Alle vier Bände sind im Verlage von G. Freytag in Leipzig erschienen und gehören der bekannten und weitverbreiteten Sammlung ausgewählter Dichtungen und Abhandlungen an.

P. Maurus Carnot, Gedichte. Ein Band von 335 Seiten 8° Format. Geheftet 3 Fr. Gebunden in Leinwand 4 Fr. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. — Der einem weiteren Kreise, namentlich durch seine freundlich aufgenommenen Erzählungen „Wo die Bündner Tannen rauschen" bekannte Dichter bietet in diesem Bande eine reiche lyrische Ernte. Insbesondere für seine treuherzige Liebe zur rhätischen Heimat und für seine tiefernste Religiösität hat P. Maurus Carnot Verse von schlichter formaler Schönheit gefunden. In ihrer Gesamtheit spiegeln diese Gedichte eine Gefühlswelt wieder, deren Tiefe besonders katholischen Lesern behagen wird. Die rein-menschlichen Offenbarungen der liebenswürdigen Persönlichkeit Carnots werden auch Andersgläubige ansprechen.

„Du sollst Gott, deinen Herrn lieben." Predigt, gehalten am Bettag, den 20. September 1914 von Hermann Kutter, Pfarrer. 20 Seiten 8° Format, Preis 40 Rp. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich.

Wahrhaft reich an Mahnworten von tiefer Eindringlichkeit und Überzeugungskraft ist diese Bettagspredigt. Sie weist uns aus der gegenwärtigen Zerstörung unserer Kultur heraus den Weg zur Gottesliebe und zu der in dieser bedingten Menschenliebe, die beide nicht nur fromme Gebote sind, sondern zusammen das Gesetz unseres Lebens ausmachen. Jeder denkende Mensch erlebt die Lektüre dieser Predigt als eine heilsame Aufrüttelung und zugleich als einen köstlichen Trost.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin, in Zürich 7, Asylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)
Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.
Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Schipfe 33, Zürich 1.

Insertionspreise
für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 72.—, 1/2 S. Fr. 36.—, 1/3 S. Fr. 24.—, 1/4 S. Fr. 18.—, 1/8 S. Fr. 9, 1/16 S. Fr. 4.50.
für Anzeigen ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Mk. 72.—, 1/2 S. Mk. 36.—, 1/3 S. Mk. 24.—, 1/4 S. Mk. 18.—, 1/8 S. Mk. 9, 1/16 S. Mk. 4.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien.